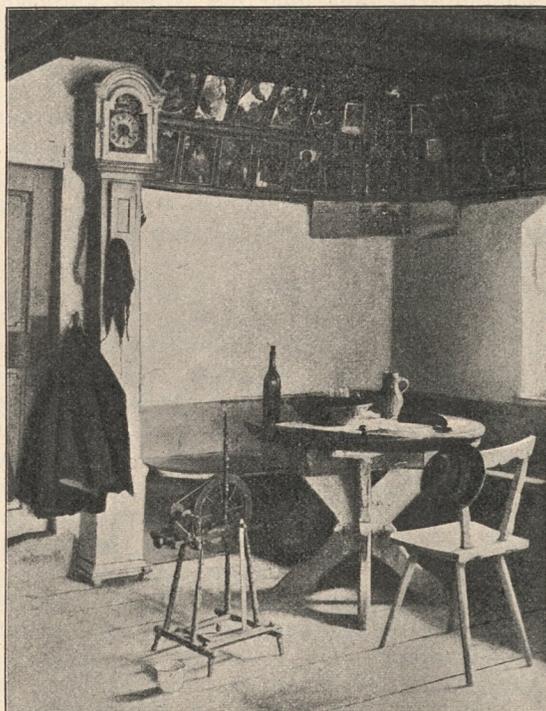


ewiges Licht. Statt dessen ist auch anderswo ein größeres Kruzifix befestigt. Auf dem Hausaltar hinterlegt man auch bedeutungsvolle Sträuße von Hochzeiten, Rosmarinzweige von Beerdigungen. Gewöhnlich schmückt man ihn auch mit natürlichen oder Kunstblumen. In Niederbayern hat man in reichen Bauernhäusern Nachbildungen von Barockaltären, wie in Kirchen in kleinem Maßstabe, die in jener Ecke aufgestellt sind. *) In Rauchstuben, wo weit herab alles verraucht wird, stellt man zum Beten ein Kruzifix auf den Tisch. Südwestlich von Pilsen, in Silberberg ist die Betstelle im Vorhause vor einem großen Heiligenbilde.**) Im slawischen Böhmen schwebt an der Decke der Stube ein „Heiliger Geist“ aus Holz geschnitzt, weiß, mit goldenen langen Strahlen, ebenso in Tirol. Unmittelbar neben der Türe im Zimmer hängt der Weihbrunnkessel, aus dem jeder Fortgehende sich bekreuzt. Die älteren sind aus glasiertem Ton, die neueren aus Steingut.

Abb. 62.



Salzburger Stube.

Die in der Stube entweder zerstreut, oder öfter auch in dichten Reihen gehängten Heiligenbilder sieht man auf T.-Abb. 62 aus dem Salzburgischen. Sehr häufig ist eine solche Anordnung bei den griechischen Christen in Ostgalizien und der Bukowina. In deutschen Gegenden hatte man früher meist Bilder auf Glas, welches auf der Innenseite bemalt war, weil sie dann vorne von Ruß, Staub und den Fliegenspuren leicht gereinigt werden konnten. Die Darstellungen waren zwar roh und ungelent, zeigten jedoch eine gewisse Übung. Sie wurden hauptsächlich im Erzgebirge und zu Sandl in Oberösterreich erzeugt und durch Hausierer weit verbreitet. Jetzt kauft der Bauer Stein- und Farbendrucke.

*) Zell F. Bauernmöbel aus d. bayr. Hochlande, Frankf. a. M., 1899.

**) M. Bayerl-Schweyda, „Zeitschr. f. öst. Volksk., IX, S. 171.